

# Der Wahlauftritt spornt uns an, dem Weltmarkt Neues zu bieten

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich den Wahlauftritt des Nationalrates der Nationalen Front der DDR gelesen. Viele der darin angesprochenen Themen- und Problemkreise der Wissenschafts-, Gesundheits- und Sozialpolitik bewegen mich stark und betreffen meine tägliche Arbeit unmittelbar. Intensiver noch als sonst bin ich gleichzeitig gefordert, mit meinen Studenten und Mitarbeitern über unsere Verantwortung für eine erfolgreiche Gestaltung unseres sozialistischen Lebens nachzudenken und mit konkreten Leistungen den Wahltag vorzubereiten.

Mit der Berufung auf den Lehrstuhl für Technische Akustik am 1. September 1988 betraute man mich mit der Leitung des Projekts „Hörhilfenakustik“, das vor einigen Jahren durch Prof. Dr. W. Kraak initiiert wurde. Somit bin ich als Hochschullehrer, Physiker und Techniker direkt gefordert, an dem zutiefst humanistischen Anliegen unseres Staates mitzutun, Hörgeschädigten bei der Meisterung ihrer vielfältigen Probleme behilflich zu sein.

Vieles ist in der Vergangenheit an grundlegenden Erkenntnissen gewonnen worden, aber unzureichend ist oftmals die Umsetzung in Form bedarfsgerechter und schadensadäquater Hörgeräte durch unsere Industrie. Betroffen davon sind unsere schwerhörigen Mitglieder, insbesondere jedoch unsere hörgeschädigten

Kinder. In gewisser Weise zahlen wir aber auch alle dafür, weil wertvolle Devisen zum Import teurer Hörhilfen verwendet werden müssen, die teilweise kein höheres technisches Know-How verkörpern als das, was bei uns in der Themengruppe vorliegt. Ich werde also meine Kraft darauf verwenden, diese Situation zu verändern. Dabei gilt es, ein gefahrenehmes Gleise zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. In vielen Gesprächen mit leitenden Genossen unserer Sektion bzw. der Universität spürte ich die Bereitschaft, uns bei der Suche nach unkonventionellen Lösungsansätzen behilflich zu sein.

So beabsichtigen wir, unsere Forschungskapazität personeller und materieller Art durch vertraglich geregelte Kooperationsvereinbarungen mit den auf unserem Gebiet führenden Instituten und Unternehmen im Ausland zu potenzieren. Langjährige diesbezügliche Erfahrungen liegen bei uns vor. Wir wollen die Angebote von Hörgeräteeinheiten im NSW wahrnehmen und gemeinsam mit ihnen und mit unserem Vertragspartner in der DDR eine neue, dem internationalen Stand entsprechende Hörgerätefamilie entwickeln und produzieren.

Parallel zu unseren Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden wir bei „Technischen Tagen“, Messen, Ausstellungen etc. in jenen Ländern mit Vorträgen und Vorführungen auftreten, die künftig potentielle Absatzgebiete für un-

seren neuen Hörhilfen darstellen könnten. Auch wollen wir uns direkt an der Marktarbeit beteiligen.

Wie im Wahlauftritt formuliert, kann alles nur Ergebnis eigenen Fleißes sein. Wir möchten gern einen Beitrag zur Verbesserung der sozialen Betreuung der Bevölkerung, aber auch zur Verbesserung der Valutarentabilität unserer Forschung leisten. Auch für die in unserer Themengruppe tätigen Studenten, Diplomanden und Doktoranden stellt dieses Projekt eine Herausforderung dar, an der sie sich fachlich beweisen können. Sie lernen aber auch die enge Wechselbeziehung zwischen Wissenschafts-, Wirtschafts- und Sozialpolitik an einem konkreten Objekt kennen, erleben hautnah internationale Forschungskooperation als wirkungsvollen Beitrag zur friedlichen Koexistenz und können ihre Tätigkeit zur sachlichen politischen Argumentation in der Praxis testen.

Zusammenfassend darf ich feststellen, daß wir uns der anspruchsvollen, unbedingten zu realisierenden Forderung unserer Partei, den Sozialismus auf deutschem Boden attraktiver zu machen, stellen. Die Bedingungen dafür sind gegeben. Ich werde deshalb am 7. Mai im Wahlvorstand meines Wohnbezirkes mitarbeiten und die Kandidaten der Nationalen Front wählen.

Prof. Dr. sc. techn. Detlef Hamann, Sektion Informationstechnik

# Meine Stimme unseren Kandidaten, weil es um Frieden und das Wohl aller geht

Mit der Ankündigung einseitiger Reduzierungen der Nationalen Volksarmee um 10 000 Mann und der Ausgaben für nationale Verteidigung um 10 % hat die DDR an der Trennlinie der Staaten des Warschauer Vertrags und der NATO eine bedeutende Initiative ergriffen. Im Zusammenhang mit den Abrüstungsschritten der Sowjetunion und der anderen Mitglieder des Warschauer Vertrags stellen sie einen wichtigen Beitrag zur Entspannung der militärischen Lage im Herzen Europas dar.

Die gleichzeitig veröffentlichten Angaben zur Stärke der Streitkräfte und Rüstungen der Staaten beider Bündnisse belegen, daß mit diesen Maßnahmen und dem damit verbundenen Abbau von über 10 000 Panzern eine einseitige Beseitigung der auf diesem Gebiet bestehenden Asymmetrie erfolgt und der konventionellen Abrüstung neue Impulse verliehen werden. Nach diesen Initiativen sind alle Argumente für die Verlängerung des Wehrdienstes in der BRD und die Modernisierung der nuklearen Kurzstreckenwaffen seitens der NATO ad absurdum geführt und gleichwertige Handlungen gefordert.

Natürlich bin ich mir bewußt, daß diese einseitigen Maßnahmen für uns auch bedeuten, die Wachsamkeit und Einsatzfähigkeit unserer Armee weiter zu erhöhen und zu keinem Nachlassen der Wehrebereitschaft führen dürfen. Bei allem Entgegenkommen unsererseits dürfen wir nicht zulassen, daß das beste

hende annähernde militärstrategische Gleichgewicht zu Gunsten der NATO verändert wird und militärisches Abenteuerium eine Ermunterung erfährt.

Die Reduzierung der Ausgaben für nationale Verteidigung verdeutlicht auch, welche materiellen Mittel bisher der ökonomischen Entwicklung unserer Länder entzogen werden mußten und bei Durchsetzung des Abrüstungsprozesses der sozialökonomischen Entwicklung zugeute kommen könnten. Mit diesen Mitteln ist auch die Lösung anderer globaler Probleme bei friedlicher internationaler Zusammenarbeit eine reale Aufgabe.

Alle diese abgestimmten Handlungen der sozialistischen Staaten bei der Fortsetzung des Abrüstungsprozesses lassen mich auf gleicherart fruchtbare und abgestimmte Zusammenarbeit auf ökonomischem Gebiet hoffen. Erfolge auf diesem Gebiet sind die Voraussetzung dafür, daß der eingeschlagene Kurs die notwendige Basis erhält.

Es macht mich stolz, in einem Staat zu leben, der die Erhaltung des Friedens zur obersten Staatsdoktrin erhoben hat. Deshalb bemühe ich mich in meiner Arbeit um höchste Leistungen, was jetzt konkret vorfristige Fertigstellung der Diplomarbeit in höchster Qualität bedeutet, und darum auch gehört am 7. Mai 1989 meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Frank Rüdiger, 84/12/01, Sektion Energiewandlung

Prof. Dr. rer. oec. Horst Tzschoppe, Direktor der Sektion 08:

Wahlen hierzulande sind für mich immer wieder so etwas wie Etappenziele. Vergleicht man die Aufgaben, denen wir uns in den vergangenen Jahren stellten, mit jenen, die uns heute bewegen, so spürt man recht gut die rasante Entwicklung – auch bei uns auf wissenschaftlichem Gebiet.

Als Direktor des Informatikzentrums kann ich heute zum Beispiel in Forschung und Lehre über einen leistungsstarken 32-Bit-Rechner – aus der Robotron-Produktion! – verfügen, von dem wir noch vor Jahren nur träumten. Wenn der Wahlauftritt feststellt, daß es nur durch höhere Leistungen in Wissenschaft und Technik und deren enge Verbindung mit der Produktion möglich sein wird, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern, so erfordert das auch von uns entsprechende Reaktionen. Eine unserer Handlungsmaximen dieser Tage lautet: Ausbau der engen Zusammenarbeit mit dem Kombinat Robotron, um Voraussetzungen für Rechnerarchitekturen der Zukunft zu schaffen. Der kürzlich gebildete Hochschul-Industrie-Komplex „Künstliche Intelligenz“ trägt dazu bei. Wir unterstützen damit wirkungsvoll und langfristig jenen Kurs, der bei uns in vielen Wahlperioden selbstverständlich wurde, alle Kräfte für unseren Staat einzusetzen.

## Meine Verantwortung...

(Fortsetzung von Seite 1)

Für mich persönlich erfordert das gegenwärtig eine intensive fachliche Qualifizierung auf dem Gebiet der rechnergestützten Arbeit in der Betriebswirtschaft. Ich arbeite hierzu auch mit meiner ganzen Kraft als Mitautor und Sekretär an unserem Buchmanuskript „Rechnergestützte Arbeit in der Betriebswirtschaft“, das zum 40. Jahrestag unserer Republik als verlagsreifes Manuskript vorfristig fertiggestellt werden soll.

In der Vorbereitung der neuen Studienpläne ab September 1989 an unserer Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft sowie ihrer Realisierung gemeinsam mit den Studenten sehe ich eine weitere besondere Verantwortung in meiner Arbeit als Hochschullehrer. Dabei werde ich meinen Beitrag leisten, um die Lehrveranstaltung „Grundkurs SBW“ zu einer echten Grundlage für die Ausbildung von Ingenieurökonominnen an unserer Sektion werden zu lassen.

Dozent Dr. sc. oec. Karin Möckling

## BKV 1989 – Spiegelbild...

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Grundlage des Kurenkontingents des Kreisvorstandes die Kurenvergabe verstärkt zur Realisierung der Sozialpolitik wirksamer zu gestalten, und Kollege Wozniak, Leiter des Bauhofes, über die Verpflichtungen der Kollektive des Bauhofes, die anspruchsvollen und viel Initiative fordernden Vorhaben der Investitionsmaßnahmen, der Rekonstruktionen und Werterhaltungsvorhaben zum 40. Jahr der DDR mit großem Engagement zu erfüllen.

Prof. Menzzer, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, würdigte in seinem Schlußwort die Ergebnisse der Kollektive der TU Dresden im Kampf um hohe Leistungen in Erziehung, Aus- und Weiterbildung sowie in der Forschung und die dazu enthaltenen Aufgabenstellungen des BKV 1989. Er hob wichtige Aspekte der politisch-ideologischen Arbeit hervor und dankte den Gewerkschaftsmitgliedern auch für ihre hohen Solidaritätsleistungen besonders in den letzten Monaten. Auf die Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen eingehend, stellte er das Ringen um Spitzenleistungen im sozialistischen Wettbewerb, die Erhöhung des Niveaus des gewerkschaftlichen Mitgliederlebens und die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie in den Mittelpunkt.

Der BKV 1989 wurde einstimmig von der Vertrauensleuteversammlung beschlossen.

Dr. Haugel

## Glückwünsche

Das Sekretariat der Kreisleitung gratulierte Genossen Walter Henke zum 84., Genossin Gertrud Adelt und Genossen Gerhard Richter zum 80., Genossin Herta Exner, Genossin Dora Lentzsch, Genossen Richard Mahler und Genossin Elli Schöttel zum 75., Genossen Harald Kind, Genossen Dr. Hans-Ulrich Klahr, Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Schott und Genossen Willy Schultz zum 65., Genossin Brigitte Meuche sowie den Genossen Prof. Dr. rer. oec. habil. Werner Döhler, Prof. Dr. sc. phil. Manfred Gerbert, Karl Pfaff, Prof. Dr. rer. nat. habil. Hermann Scheler, Prof. Dr. Dietmar Schmiedgen, Dr. Wolfram Spanowsky, Horst Schwahn und Bernhard Süß zum 60. Geburtstag.

lautenden Bereich der TUK ein Austauschversuchfeld. Hierbei lernen die Studenten je einen Tag bei uns und in Karl-Marx-Stadt drei Vertiefungsexperimente kennen. Über den Kooperationsverband „Rechnerintegrierte Fertigung“ begann die Abstimmung zur CIM-Konzeption und zur weiteren Aufgabenteilung bezüglich der Schaffung von Modulen für die CIM-Grundlagenforschung. Weitere Kontakte unterhalten wir zur Karl-Marx-Städter-Sektion Automatisierungstechnik. Hierbei geht es um die Entwicklung von Steuerungen für hydraulische Antriebe. Eine umfangreiche, beiderseitig abgestimmte Arbeit widmeten wir auch den neuen Studienplänen für das Maschineningenieurwesen.

Die weitere Vertiefung der Beziehungen zum gemeinsamen Nutzen wäre auf jeden Fall wünschenswert und realisierbar. Wir sollten Probleme bei der weiteren Modernisierung der Versuchsfelder in bezug auf die Laborautomatisierung mit hochwertiger Rechenstechnik ebenfalls gemeinschaftlich abstimmen und realisieren, wobei der Einsatz lokaler Netze und von 16-Bit-Technik zur Meßwertfassung und -verarbeitung im Vordergrund stehen müßte.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den SED-Grundorganisationen zur politisch-ideologischen Arbeit und konsequenter Durchsetzung der Wissenschaftspolitik unserer Partei wird neue Reserven aufdecken, auf die wir nicht verzichten dürfen. Die kooperative Arbeit mit der TU Karl-Marx-Stadt und lebhafter sozialistischer Wettbewerb zwischen beiden Universitäten bringen mit Sicherheit Ergebnisse hervor, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt weiter fördern.

Bernhard Pause, Sekretär der SED-GO 14

# In vertrauensvollem und schöpferischem Mittun...

(Fortsetzung von Seite 1)

Doch Zustimmung zur Friedenspolitik ist nur das eine, das andere sind die unerlässliche Tat und fester Klassenstandpunkt für die ökonomische Stärke und politische Stabilität des Sozialismus, die Treue zur DDR, Bereitschaft zur Verteidigung ihrer Errungenschaften und Entlarvung der imperialistischen Politik.

Gründlich zu beherrschen sind das Programm der SED und des XI. Parteitag, die grundlegenden Ziele und Merkmale des Sozialismus, die wissenschaftlich begründete Gesellschaftsstrategie der DDR. Auch am Beispiel unserer Universität und jedes Fachs ist die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als Prozeß tiefgreifender Wandlungen, in denen eine Vielzahl von Reformen und Umgestaltungen eingebettet sind, nachzuweisen.

Anschaulich darzustellen sind der untrennbare Zusammenhang von politischer Macht der Arbeiterklasse, Demokratie, Freiheit und Sicherung der Menschenrechte und unsere Bündnispolitik als wichtiger Eckpfeiler politischer Stabilität. Gerade die Vorbereitung der Volkswahlen, wo über 7800 Volksvertretungen entsendet werden und 260 000 Kandidaten zu prüfen sind, zeigt offensichtlich: Das Sagen im Lande haben nur jene, die das Vertrauen der Wähler erhalten.

Wohndienst im Sozialismus ist unerlässlich Friedensdienst. Wir gestalten die Landesverteidigung der DDR im Interesse ihrer Bürger entsprechend unseren Bedingungen, den aktuellen Erfordernissen und unseren Pflichten im Bündnis der Staaten des Warschauer Vertrages.

Unsere Beziehungen zu den anderen sozialistischen Ländern bauen wir zielstrebig weiter aus. Wir fördern die Zusammenarbeit mit den Universitäten und Hochschulen der Bruderländer im gemeinsamen Ringen um wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind das marxistisch-leninistische Herangehen der SED an die Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung für die weitere Ausprägung von Vaterlandsliebe, sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus.

Unser ideologisches Wirken erhält zugleich die wachsende Konzentration der Macht der Monopole, die Vertiefung der Krisenprozesse und die Zuspitzung der sozialen Widersprüche und Auseinandersetzungen in den imperialistischen Ländern. Der Imperialismus ist das Hemmnis jeglichen gesellschaftlichen Fortschritts.

Überzeugend vermitteln wir die Bilanz der erfolgreichen Entwicklung seit dem VIII. Parteitag der SED als Beweis der Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft über die kapitalistische Profitwirtschaft. Die Werte, Vorzüge und Errungenschaften des Sozialismus werden wir vielfältig und eindringlich vor Augen führen.

Fester marxistisch-leninistischer Klassenstandpunkt ist entscheidende Voraussetzung für die weitere Entfaltung der offensiven und beweiskräftigen Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen der Politik und Ideologie des Imperialismus, mit allen Angriffen auf die Politik unserer Partei und des Arbeiter- und Bauern-Staates.

In der Wahlbewegung ist die gute Bilanz der erfolgreichen 40jährigen Entwicklung der DDR, des Bezirkes Dresden und der TU in Verwirklichung der Politik der SED so zu nutzen, daß bei allen TU-Angehörigen stolz auf das Erreichte, Überzeugung von der Richtigkeit unseres Weges unter unseren Bedingungen und die noch größere Bereitschaft, den Sozialismus durch aktives bewußtes Handeln zu stärken, weiter gefördert werden. Ehrlich, offen und kritisch werden wir dabei über Hemmnisse und Aufgaben diskutieren und die Überzeugung festigen, daß nur eine aktive Position dazu unsere Antwort sein kann. Besonders die Ergebnisse der zurückliegenden Wahlperiode sind deutlich zu machen, um nachzuweisen, daß die im Wahlauftritt 1984 enthaltenen Vorhaben und Aufgaben durch die schöpferische Arbeit des Volkes auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens konsequent verwirklicht wurden, daß Wort und Tat in der Politik unseres Staates eine Einheit bilden.

In vertrauensvollem individuellen Wählergesprächen, in die jeder Student nicht nur einmal einzubeziehen ist, ist die internationale und nationale politische Bedeutung eines klaren und auch zeitigen Wahlbekenntnisses als Votum für die Fortsetzung unserer zielklaren, klugen und erfolgreichen Politik zum Wohle des Volkes bewußt zu machen. Gleichzeitig ist zu sichern, daß die Studenten in den Gesprächen spüren, daß sie als Partner anerkannt, geachtet, mit ihrer Meinung und ihren Ideen gefragt sind. Das Wirken und Auftreten der Hochschullehrer in der Wahlvorbereitung hat eine große Bedeutung vor allem zur Ausbildung klarer Positionen bei den Erst- und Jungwählern. Zugleich werden wir die Wahlbewegung nutzen, um mit jedem Studenten über die Erhöhung seiner Leistungen zu beraten.

Wahlen bei uns bedeuten für den Wähler nicht nur Beurteilen eines Programms oder einer Person; die Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abzugeben heißt vor allem auch, daß man bereit ist, mit aller Kraft das Wahlprogramm mit zu verwirklichen. Die beste Grundlage dafür ist, wenn jeder seine Aufgaben gut und sehr gut erfüllt. Was heißt das konkret für einen Studenten,

wann ist sein Plan erfüllt, und wie weist er eine Leistungserhöhung nach? Mit jedem Studenten ist individuell über seine eigene Leistungssteigerung zu beraten. Dabei spielen die Noten sicher eine Rolle, aber wichtig ist sein Verhältnis zu der großen Möglichkeit „Studium“ überhaupt, sind seine Haltung und sein Willen, mehr zu machen als ihm abgefragt, abgeprüft oder abgefordert wird. Die erste Frage, die sich jeder Student stellen sollte, lautet: „Bist du so fleißig, arbeitest du so angestrengt, nutzt du alle Chancen des Studiums so, wie es die Gesellschaft von dir erwartet? Eine zweite Frage sollte sich jeder Student in der Wahlvorbereitung stellen: „Welchen meiner wissenschaftlichen oder auch geistig-kulturellen Neigungen und Interessen kann ich gerade während der Studienzeit besonders nachgehen, wo kann ich mich besonders profilieren, was bringt das für mich und meine Persönlichkeitsentwicklung?“ oder auch: „Wo finde ich geistige Entspannung, Ausgleich aber auch Anregung zu Kreativität durch geistiges Training?“

Wir brauchen dazu das politische Gespräch jedes Hochschullehrers, Funktionärs und Leiters mit den Studenten in der vollen Hinwendung zu allen Problemen der Studenten von der Beantwortung der Grundfragen bis zur Leistungsentwicklung, zu den Studien- und Lebensbedingungen, zu Problemen im Wohnheim und zu persönlichen Sorgen. FDJ und Hochschullehrer müssen gemeinsam um mehr Spitzenleistungen und Erfindungen auf dem Gebiet der Hochtechnologien kämpfen, die u. a. auch auf Leistungsschauen für Aufsehen und Preise sorgen. Gemeinsam mit der FDJ ringen wir künftig noch intensiver gegen Mittelmaß und Mittelmaßdenken, für höheres Verantwortungsbewußtsein aller Studenten. Und dafür müssen sie stärker herausgefordert, müssen sie selbst aktiver und selbständiger werden.

Selbständige wissenschaftliche Arbeit als Bestandteil des normalen Studientags für jeden Studenten zu realisieren verlangt eine tragfähige Partnerschaft zwischen Hochschullehrer und Student. Die Aktivität des Studenten im Studienprozeß, seine Mitwirkung an der Gestaltung aller Studienbedingungen und Prozesse ist eine entscheidende demokratische Aktivität und Quelle guter Leistungen. Hohe Identifikation mit dem Studienfach, ein gutes Studienkollektiv und gute Studienbedingungen sind Schlüsselfragen für die weitere Leistungserhöhung und eine optimistische Einstellung zu den Zielen des Sozialismus.

Ausführlich sprach Genosse Vogt auch zu Fragen in den 51 Wohnheimen der TU, wo unsere Studenten die Potenzen des Sozialismus sehr direkt spüren. Das Erreichte stabilisieren und Fortschritte zunehmend durch eigene Anstrengungen organisieren – das ist unser Weg und Anliegen. Hierbei können wir auf guten Ergebnissen aufbauen; 96 Prozent aller unserer Studenten, das sind über 11 500, stehen Wohnheimplätze unmittelbar am Hochschulort für monatlich 10 Mark zur Verfügung. Von 5 600 Zimmern sind 2 400 Zweibettzimmer, und über zwei Drittel unserer Studenten sind in Heimen mit Zentralheizung und Warmwasser untergebracht. Es bestehen umfassende Möglichkeiten geistig-kultureller und sportlicher Betätigung. Kein Student muß – in der DDR völlig indiskutabel – wegen „nicht gesicherter Existenz“ Abstriche am Studium machen – ein Ergebnis, das z. B. für Studenten in der BRD unerreichbar ist.

Trotz noch angespannter Belegungssituationen haben wir Fortschritte bei der Ausprägung eines Klimas des Sich-Wohlfühlens, der Sicherheit und Geborgenheit sowie der allgemeinen Ordnung und Sauberkeit in den Heimen erreicht. Die besten Ergebnisse wurden dort erzielt, wo nicht auf Verbesserung von oben oder außen erwartet wurde, sondern wo durch Formierung und hohe Wirksamkeit der gesellschaftlichen Kräfte alle Heimbewohner mobilisiert werden. 1988 wurden Waschautomaten im Werte von 36 000 Mark, 50 Kühlschränke, 223 Kochplatten- und -herde, 2000 neue Stühle angeschafft. Dennoch übersehen wir nicht, daß die Ansprüche der Studenten an die Bedingungen im Wohnheim dynamisch wachsen.

Sehr gründlich widmete sich das Referat den nächsten, äußerst anspruchsvollen Aufgaben und hohen Erwartungen an die TU im Hinblick auf Lehre und Forschung. Dabei erinnerte der Redner an die Worte des Genossen Hans Modrow: „Die Zukunft der Industrie muß das Heute an der Universität sein!“. Ausgehend von unseren wissenschaftsstrategischen Zielstellungen mit unseren Hauptpartnern in der Industrie und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen richten wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Bearbeitung anspruchsvoller Vorhaben, die wir mit besonderem Gewicht als Parteitagobjekt führen. Um diese Aufgaben zu erfüllen und einen spürbaren Leistungsschub in der wissenschaftlichen Arbeit zu sichern, nehmen wir uns in Vorbereitung auf den XII. Parteitag auch die weitere Verbesserung der materiell-technischen Basis und der Arbeits- und Lebensbedingungen vor. Jetzt geht es darum, alle unsere Zielobjekte in den Kollektiven so zu präzisieren und mit den Praxispartnern abzustimmen, daß sie das Schöpferische und hohe Engagement aller TU-Angehörigen herausfordern. Hierbei müssen alle Genossen an der Spitze stehen; hier bietet sich ihnen ein Kampffeld persönlicher Bewährung.

# Gemeinsam noch effektiver sein

(Fortsetzung von Seite 1)

Diesem ersten Gedankenaustausch schlossen sich Informationsbesuche in Labors und Versuchsfeldern an. In der Sektion FPM wurde das Versuchsfeld „Fertigungstechnik“ besichtigt. Im Mittelpunkt standen hier die laborpraktische Ausbildung der Studenten in der Fertigungstechnik und Forschungsarbeiten zu Sensoren. Während an der TU Dresden Werkzeugbruchsensoren für Drehzellen bearbeitet werden, sind es in Karl-Marx-Stadt Sensoren für Bohr- und Fräszellen. Deutlich wurde hier die bereits gut abgestimmte Zusammenarbeit. An der Sektion Physik Elektronischer Bauelemente galt der Besuch den Labors zum Schaltkreis und zu Strukturuntersuchungen. Die anspruchsvolle Arbeit am Entwurf mikromechanischer Bauelemente wurde an der Sektion IT demonstriert, und die Gäste konnten sich vom praxiswirksamen Stand des Gate-Array-Entwurfs und vom hohen Niveau der Ausbildung auf dem Gebiet des Schaltkreisentwurfs überzeugen.

In der Abschlußberatung äußerten sich die Parteisekretäre der TU Dresden sehr anerkennend über die Technika und Labors und unterbreiteten konkrete Vorschläge, um noch effektiver zu kooperieren. Im Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, bis März 1989 einen gemeinsamen Arbeitsplan aufzustellen, damit auf solchen entscheidenden Gebieten wie beispielsweise rechnerintegrierte Fertigung, Laserbearbeitung, Mikroelektronik, Mikromechanik, künstliche Intelligenz, Rechnerarchitektur, Kommunikationstechnik, Bibliothekswesen enger zusammengewirkt werden kann. Das weitere Vorgehen wird dann auf einem Arbeitsstreifen mit leitenden Genossen der TU Karl-Marx-Stadt an unserer Universität beraten.

## Engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der rechnerintegrierten Fertigung

Der Besuch des Sekretariats und der Parteisekretäre an der TU Karl-Marx-Stadt war für die weitere Gestaltung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der rechnerintegrierten Fertigung äußerst nützlich. Er demonstrierte, welche hohen Stand Lehre und Forschung in Karl-Marx-Stadt erreicht haben und wie sich das vereinte Herangehen der TUK mit dem Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“ hinsichtlich modernster Lehr- und Forschungsmethoden auszahlt. Ebenso beeindruckend war, daß

bereits erste gemeinsame Aktivitäten der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen (TUD) und der Sektion Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel (TUK) in Ausbildung und Forschung zum Tragen kommen. So gibt es eine abgestimmte Forschungsarbeit zum Problem der Werkzeugüberwachung. Der bei uns entwickelte, in die Praxis überführte und ins NSW verkaufte Werkzeugbruchsensor (SENTOOL. ROTA) dient der Werkzeugüberwachung beim Drehen. Ähnliche Forschungen für das Fräsen und Bohren begannen in Karl-Marx-Stadt.

Unser Wissenschaftsbereich Fertigungsmittel praktiziert jährlich mit Studenten des 8. Semesters und dem gleich-



Der Arbeitsbesuch gab wichtige Impulse zu noch engerer Kooperation. Foto: Schröder